Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporte eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) | Freitag, 9. Februar 1962 | Nr. 35

Tod durch giftiges Gas

284 Tote der Grubenkatastrophe geborgen — Lübke hält Trauerrede

Saarbrücken, 9. Februar. (dpa) Eine Welle der Hilfsbereitschaft ergoß sich gestern in das von dem Völklinger Grubenunglück schwer betroffenen Saarland, in dem die Trauer um die bisher 284 Toten das Bild des öffentlichen Lebens bestimmte. In der vom Unglück betroffenen Grube „Luisenthal" kämpften sich die Rettungsmannschaften Meter um Meter durch Trümmerberge voran. Noch immer werden acht Bergleute vermißt, die wahrscheinlich tot sind. 81 schwerverletzte Bergleute liegen noch in den Krankenhäusern der Umgebung von Völklingen.

Das Unglück ist möglicherweise durch einen plötzlichen starken Gasausbruch aus dem unterirdischen Gestein verursacht worden, gab Berghauptmann Hugo bekannt. Ein Funke hätte genügt, um das Gas-Luftgemisch zur Explosion zu bringen. Hugo gab weiter bekannt, daß die Gas-Absauganlage der Grube in der Nacht vor dem Unglückstag etwa eine Stunde lang außer Betrieb war. Dann habe sie aber wieder bis zum Augenblick der Explosion sieben Stunden lang gearbeitet.

● Wie Berghauptmann Hugo weiter mitteilte, ist während der medizinischen Untersuchungen bei den meisten Opfern eine Kohlenmonoxydvergiftung als Todesursache festgestellt worden. Zahlreiche Bergarbeiter erlagen noch unter Tage ihren schweren Brandverletzungen, andere wurden vom einstürzenden Streb erschlagen oder durch den Luftdruck bei der Explosion getötet.

In der regennassen schwarzen Winternacht harrten an die tausend Menschen vor dem Werktor der Unglücksgrube aus. Dabei spielten sich erschütternde Szenen ab, wenn Frauen, die Auskunft über das Schicksal ihrer vermißten Männer verlangten, von den Pförtnern immer wieder beruhigt werden mußten: „Ihr bekommt noch Bescheid". Einige Angehörige mußten mit Gewalt zurückgehalten werden, als sie in das Grubengelände eindringen wollten. „Ich will wissen, wo mein Bub ist", sagte weinend eine etwa 60jährige Frau. Sie hatte die beiden Kinder

Fortsetzung auf der 4. Seite ▶▶



284 Tote hatte bis gestern die Bergwerkskatastrophe in Völklingen (Saar) gefordert. Unser dpa-Bild zeigt eine der zahlreichen erschütternden Szenen in den Menschenmengen vor dem Eingang zur Grube.

Gewerkschaft kündigt Eisenbahner-Tarife

7,7prozentige Erhöhung der Beamtenbezüge abgelehnt.

Frankfurt, 9. Februar. (dpa) Die Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands (GdED) hat gestern beschlossen, die Lohn- und Gehaltstarife für die Arbeiter und Angestellten der Bundesbahn zu kündigen.

Die Höhe ihrer Forderungen will die Eisenbahner-Gewerkschaft erst Mitte nächster Woche nach Absprachen mit den übrigen DGB-Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes festlegen.

Für die Beamten fordert die GdED eine Aenderung der bisherigen Besoldungsstruktur. Dabei müßten die Einkommensverhältnisse der Beamten des einfachen und mittleren Dienstes verbessert werden. Eine 7,7-prozentige Erhöhung der Beamtenbezüge, die bereits im Zusammenhang mit der gesamten Beamtenbesoldung genannt worden sei, wird von der GdED als „undiskutabel" abgelehnt.

Die GdED wünsche, daß die Einkommensverhältnisse der Beamten, Arbeiter und Angestellten der Bundesbahn an die vergleichbaren Bezüge in der übrigen Wirtschaft angeglichen werden. Die Eisenbahner sollten endlich die Möglichkeit haben, auch Vermögen zu bilden.

IG Metall geht auf 8,5 Prozent zurück.

Stuttgart, 9. Februar. (dpa) Eine vage Hoffnung, daß es in der Metallindustrie Baden-Württembergs nicht zu dem befürchteten Streik kommt, deutete sich gestern abend an. Bei dem Vermittlungsversuch von Ministerpräsident Kiesinger ermäßigte die IG Metall ihre Lohnforderung von 10 auf 8,5 Prozent. Eine Einigung mit den Arbeitgebern ist allerdings noch nicht erreicht.

63 Nürnberger Schuharbeiter sollen den Streikschaden ersetzen.

Nürnberg, 9. Februar. (dpa) Das Arbeitsgericht Nürnberg hat gestern 63 Arbeitnehmer wegen eines „wilden Streiks" bei den Vereinigten Fränkischen Schuhfabriken in Nürnberg verurteilt, „gesamtschuldnerisch für den Schaden zu haften", der der Schuhfabrik durch die Arbeitsniederlegung entstanden sei und noch entstehe.

Gegen steigende Baupreise.

Bonn, 9. Februar. Größere Bauvorhaben in Orten, in denen ein Mangel an Bauarbeitern besteht, müssen künftig nicht nur von der Baupolizei, sondern auch von besonderen Baukoordinierungs-Ausschüssen bei den zuständigen Arbeitsämtern genehmigt werden. Das ist der Grundgedanke eines Gesetzentwurfs, den Bundeswirtschaftsminister Erhard und Bundeswohnungsbauminister Lücke miteinander abgesprochen haben und der in Kürze dem Bundeskabinett vorgelegt werden soll.

Bucerius aus der CDU ausgetreten.

Hamburg, 9. Februar. (dpa)) Der Hamburger CDU-Bundestagsabgeordnete Dr. Gerd Bucerius, Verleger der Illustrierten „Stern" und der Wochenzeitschrift „Die Zeit", ist gestern, einen Tag nach der Kritik des CDU-Vorstandes an dem Sternartikel: „Brennt in der Hölle wirklich ein Feuer?", aus der CDU ausgetreten. Gleichzeitig hat er sein Mandat als Abgeordneter des Deutschen Bundestages niedergelegt.

In einer der Presse übergebenen Erklärung schreibt Bucerius: „Ich habe der CDU 15 Jahre harter und treuer Mitarbeit gewidmet, weil ich ihre Politik für richtig halte. Der Beschluß des CDU-Vorstandes vom 7. Februar ist ein mir unbegreiflicher und in der CDU nicht üblicher Falle von Intoleranz."

Karnevalsfeiern wurden abgesagt.

Köln, 9. Februar. (dpa) Wegen des Grubenunglücks hat das „Festkomitee Kölner Karneval" für den Tag der offiziellen Trauerfeier alle Karnevalsveranstaltungen in Köln abgesagt. Der „Bund deutscher Karneval" hat den Mitgliedervereinen empfohlen, ebenfalls am Tage der Trauerfeier auf Veranstaltungen zu verzichten. Der Funkball des Westdeutschen Rundfunks, der für Samstag im Essener Saalbau geplant war, findet nicht statt. Auch in Mainz wird es keine Karnevalsveranstaltungen geben.

Aus 200 Meter Höhe abgestürzt.

Fünf Dortmunder Monteure tot.

Lingen (Ems), 9. Februar. (dpa) Bei der Montage einer Fernsehantenne auf dem Sender Lingen des Norddeutschen Rundfunks sind gestern fünf Monteure einer Dortmunder Firma tödlich abgestürzt. Ein Förderkorb mit den fünf Monteuren hatte sich aus seiner Halterung gelöst. Der Korb stürzte von der Spitze des 200 Meter hohen Sendemastes ab und bohrte sich am Fuße des Senders ins Erdreich ein. Die Monteure waren sofort tot.

Aufruhr in den Straßen von Paris.

Paris, 9. Februar. (dpa) In einem wilden Aufruhr endete gestern abend in Paris eine von der Kommunistischen Partei und den kommunistisch beherrschten Gewerkschaften veranstaltete Protestdemonstration gegen den Terror der rechtsextremistischen OAS. Nach vorläufigen Zählungen der Polizei wurden dabei drei Menschen getötet und rund 300 verletzt. Die Demonstranten hatten das für Paris bestehende allgemeine Versammlungsverbot mißachtet, so daß die Polizei in einer Stärke von rund 1000 Mann einschritt.

Vier Jahre Zuchthaus gegen Pripolzew beantragt.

Karlsruhe, 9. Februar. (dpa) Vier Jahre Zuchthaus hat der Vertreter der Bundesanwaltschaft gestern vor dem Bundesgerichtshof gegen den sowjetischen Ingenieur Pripolzew beantragt. Nach den Ausführungen des Anklagevertreters ist der Angeklagte überführt.

60 000 Führerscheine wurden im Jahre 1960 entzogen.

Bonn, 9. Februar. Im Jahre 1960 wurden insgesamt 60 451 Führerscheine auf Grund richterlicher Anordnung entzogen, davon 49 860 oder 82,5 v. H. wegen Trunkenheit. Die Führerscheinentziehungen sind damit gegenüber 1959 um 131,7 v. H., die Entziehungen wegen Trunkenheit dagegen aber um 215,4 v. H. gestiegen.

Umsturzversuch vereitelt.

Guatemala, 9. Februar. (dpa) Ein neuer kommunistischer Umsturzversuch in Guatemala ist nach Mitteilung der Regierung vereitelt worden. Ein hoher Begierungsbeamter erklärte, die Rebellen hätten versucht, Guatemala City von Puerto Barrios in der Izabal-Provinz aus zu erreichen. 80 Kilometer vor der Hauptstadt seien ihnen regierungstreue Truppen entgegengetreten und hätten sie zurückgewiesen.

Vierter Wettersatellit der USA umkreist die Erde.

Kap Canaveral, 9. Februar. Die USA haben gestern ihren vierten Wettersatelliten des Typs „Tiros" erfolgreich auf eine Erdumlaufbahn geschossen. Das 130 kg schwere „Wetterauge", „Tiros IV", soll wie seine drei erfolgreichen Vorgänger Informationen über die Wolkenbildung aufnehmen und zur Erde zurücksenden.

Keine „Fliegenden Untertassen" von anderen Sternen.

Washington, 9. Februar. (dpa) Fünfzehn Jahre dauerte eine Untersuchung durch die amerikanische Luftwaffe von genau 7369 Berichten über „fliegende Untertassen". Nicht in einem einzigen Fall konnten die Flugexperten einen Beweis dafür finden, daß die UFO's (unbekannte Flugobjekte) von anderen Planeten zur Erde geschickt worden waren.

Butter soll teurer werden.

Bonn, 9. Februar. Der Deutsche Bauernverband hat gestern erstmals auch eine Erhöhung des Butterpreises gefordert. Eine Trinkmilchverteuerung steht bereits auf dem Katalog der „grünen Forderungen". Die Butterpreise sollen nach dem Wunsch des Bauernverbandes mit Hilfe einer Drosselung der Buttereinfuhren erhöht werden.

Westlicher Vorstoß in der Atomfrage

Washington, 9. Februar. (dpa) Die USA und Großbritannien haben der Sowjetunion Außenministerbesprechungen über einen Vertrag zur Einstellung der Kernwaffenversuche vorgeschlagen. Das Außenministertreffen soll noch vor Beginn der 18-Mächte-Abrüstungskonferenz, die am 14. März in Genf zusammentritt, einen neuen Versuch machen, um dem atomaren Wettrüsten ein Ende zu bereiten.

Dies erklärten Präsident Kennedy und der britische Premierminister MacMillan in einem gemeinsamen Schreiben an den sowjetischen Regierungschef. Großbritannien und die USA gaben gleichzeitig Vorbereitungen für neue eigene Atomwaffenversuche bekannt. Die britische Regierung stellte den USA die Weihnachts-Inseln im Südpazifik für Versuche in der Atmosphäre zur Verfügung. Es wird angenommen, daß der Westen noch das Ergebnis seiner Initiative in Moskau und der ersten Außenministerbegegnung abwartet, ehe die Atomversuche wieder aufgenommen werden.

Ministersturz in Prag.

Prag, 9. Februar. (dpa) Der stellvertretende tschechoslowakische Ministerpräsident Rudolf Barak ist auf Beschluß des Zentralkomitees der tschechoslowakischen Kommunisten seiner Partei- und Regierungsämter enthoben und aus der Partei ausgeschlossen worden. Wie die Nachrichtenagentur Ceteka mitteilte, wird Barak ungesetzliche Verwaltung von Staatsgeldern und „schwere Verletzung der sozialistischen Gesetzlichkeit" vorgeworfen.

Jayne Mansfield trieb im Meer.

Nach 24 Stunden wiedergefunden.

Nassau, 9. Februar. (dpa) Der 28jährige amerikanische Filmstar Jayne Mansfield, ihr Ehemann und ein gemeinsamer Freund sind gestern nachmittag lebend gefunden worden, nachdem Schiffe und Flugzeuge fast 24 Stunden lang nach ihnen im Gebiet der Bahama-Inseln gesucht hatten. — Das Paar war zu einem Wasserskiausflug in den Gewässern bei Nassau in der Straße von Florida aufgebrochen und dann spurlos verschwunden. Ihr Boot wurde kieloben treibend von einem Fischer gefunden. Gestern wurden die drei am Ostende der „Rose-Insel" (Bahamas) von Angehörigen der amerikanischen Küstenwache entdeckt. „Das schlimmste waren die Haie", schluchzte Jayne, als sie in Nassau eintraf. In den Gewässern von Nassau wurden allerdings seit vielen Jahren keine Haie mehr gesehen.

Ex-Thronfolger kam unter Vormundschaft

Die Söhne wollten ihn entmündigen lassen. – Rückschlag für Spaniens Königsmacher.

Von KLAUS BORCHERT.

Madrid. Einen schweren Rückschlag erlitten die spanischen Monarchisten in ihrem Bemühen, das Königstum fester im Volk zu verwurzeln. Schuld daran sind die beiden Söhne des Herzogs von Segovia, Don Jaime von Bourbon, Alfons und Gonzalo. Vor einem französischen Gericht versuchten sie, die Entmündigung ihres Vaters zu erreichen unter dem Vorwand, er sei geistesgestört. Der Plan schlug zwar fehl, doch muß sich der Herzog künftig damit abfinden, daß er in finanzieller Hinsicht unter Vormundschaft steht. Ein Vermögensverwalter wird von nun an bestimmen, wieweit der Herzog über seinen Besitz verfügen kann.

Don Jaime, 53 Jahre alt und in zweiter Ehe mit der 43jährigen deutschen Opernsängerin Charlotte Tiedemann aus Königsberg verheiratet, ist der älteste Sohn des letzten spanischen Königs Alfons XIII., der 1941 in Rom starb. Don Jaime ist von Geburt an sprach- und körperbehindert, aber sonst im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte. Trotzdem verzichtete er 1933 für sich und seine Nachkommen auf die Thronfolgerechte. Inzwischen ist es seiner Frau gelungen, das Sprechvermögen des Herzogs so weit zu steigern, daß er sich verständlich machen kann. Im Zusammenhang damit kursierte eine Zeit lang das bald dementierte Gerücht, Don Jaime wolle seinen Thronverzicht annullieren und sich von seiner bürgerlichen Frau scheiden lassen. Ihr hat der Familienrat schon vor zehn Jahren den Herzogintitel abgesprochen. Zudem wurde die Ehe nicht anerkannt. Charlotte wird von den Verwandten Jaimes nur als „die Person, die Se. Hoheit jetzt begleitet", bezeichnet.

Die aus erster Ehe des Herzogs mit Emmanuela de Dampierre stammenden Söhne Alfons und Gonzalo haben schon mehrfach versucht, ihren Vater entmündigen zu lassen, dem sie Verschwendungssucht vorwarfen. Da alle diese Absichten am Widerstand der spanischen Gerichte scheiterten, wandten sie sich an ein französisches Gericht, da der Herzog auch in Frankreich Besitzungen hat. Sie wollten wenigstens diesen Teil seines Vermögens in ihre Hand bekommen. Auch dieser Vorstoß, von der Mutter unterstützt, endete mit einem Fehlschlag.

In spanischen Legitimistenkreisen zeigt man sich höchst aufgebracht, vor allem deshalb, weil die herzogliche Familie die Aktion im Ausland durchführen ließ. Auf diese Weise verspielten die Bourbonen, so heißt es, den Rest ihres Ansehens und die Anwartschaft auf die spanische Krone. Als ihr Anwärter gilt der Neffe Don Jaimes, der 24jährige Prinz Juan Carlos, der im Mai die Prinzessin Sophie von Griechenland heiraten wird. Sein Recht auf den Thron wird übrigens von den vier Familien, die ebenfalls Herrscherrechte geltend machen, nach wie vor heftig bestritten.

— Anzeige —



Kurz und kritisch:

„Bereits verplant"

Für den steuerzahlenden Bürger ist es recht erbaulich, einmal den Hintergrund abzuleuchten, vor dem sich das Ringen des Bundesfinanzministers mit den Ländern vollzieht. Starke versucht, von ihnen soviel Geld zu leihen, daß er den Haushalt für 1962 ausgleichen kann. Aber die Länder spreizen sich gegen dieses Verlangen; sie spielen weiterhin die Rolle des armen Mannes, der selbst gerade über die Runden kommt.

Dabei steht fest, daß der Bund im vergangenen Jahr 380 Millionen Mark mehr an Steuern eingenommen hat als 1960. Das Plus in den Länderkassen aber war erheblich höher. In vorsichtigen Schätzungen spricht von von über zwei Milliarden. Kein Wunder deshalb, daß die Länder bei der Bundesbank über ein „laufendes Konto" verfügen, auf dem rund vier Milliarden stehen. Arme Leute?

Die Länderkollegen Starkes leugnen gar nicht, daß sie nur so tun, als ob. Aber sie haben ein Argument bei der Hand, das einer Zauberformel gleicht: Der unerwartete Segen des vergangenen Jahres wurde „bereits verplant". Die Länder erfüllen sich damit Wünsche, die nicht unbedingt in die soziale Landschaft von heute passen, Wünsche, die in vielen Fällen nur das sogenannte Repräsentationsbedürfnis befriedigen. Denn ausgegeben werden muß das Geld. Es wäre ja geradezu sträflich leichtsinnig, für Notzeiten vorzusorgen. Der Weitblick erlischt dort, wo das Haushaltsjahr endet.

Wenn Starke also mit den Ländern, die nichts schenken, sondern nur leihen sollen, nicht zu Rande kommt, ergeben sich für den Bund zwei Möglichkeiten: Entweder muß er eine Anleihe aufnehmen oder die Steuern erhöhen. Das geschähe möglicherweise gerade in dem Augenblick, da man in München oder Düsseldorf oder Hannover beschließt, ein Ministerium zu bauen, eine Kunstgalerie oder ein Landestheater, und zwar aus keinem anderen Grund als dem, daß man Steuergeld eben „verplanen" muß.

Man sage nichts gegen den Föderalismus. Er hat bestimmt seine guten Seiten. Aber wie kommt der Steuerzahler dazu, die Landesfürsten in ihrer selbstherrlichen Meinung zu bestärken, es müsse unbedingt etwas für ihre Unsterblichkeit getan werden?

HVZ



Im „Knast" gibt's keine Sägen mehr.

Hamburg. Genau vorgeschrieben ist, was Sendungen an Straf- und Untersuchungsgefangene enthalten dürfen. Die im Napfkuchen eingeschmuggelte Säge existiert nur in der Phantasie vieler Witzzeichner. Im Kriminalmuseum der Hamburger Gefängnisbehörde, das allerdings nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt ist, sondern nur Anschauungszwecken dient, kann der Fachmann studieren, auf welche ausgefallenen Ideen alte „Knastologen" dennoch kommen. Vom selbtgefertigten Zellenschlüssel aus Blech bis zur Spezialfeile ist alles vertreten, was den Weg in die Freiheit öffnen könnte. Diese in den Werkstätten der Strafanstalten heimlich hergestellten Werkzeuge entgingen aber dem Argusauge des Aufsichtspersonals genau so wenig wie die aus Bettlaken und Wolldecken selbstgeknüpften Strickleitern. Auch das berühmte Weißbrot wird gezeigt, in das neben der Stahlsäge gleich die Oelkanne eingebacken ist, mit deren Hilfe die Geräusche vermindert werden sollten. Natürlich hatte man das zweifelhafte Backwerk beschlagnahmt. Auch alle geschlossenen Packungen und Dosen, in denen Werkzeuge oder Waffen vermutet werden könnten, sind verboten. Daneben gibt es von den Strafgefangenen selbstgebastelte Waffen wie Schlagringe, Totschläger usw., die nie in Funktion traten, weil sie rechtzeitig gefunden wurden. Ein besonders gerissener Gefangener simulierte monatelang den Gehbehinderten, um sich auf diese Weise ein Paar Krücken zu verschaffen, die er bei einem Ausbruchsversuch als Leiter benutzen wollte. Auch diese Krücken werden gezeigt. Daneben sind zahlreiche Kassiber zu sehen, wie die geschmuggelten Nachrichten aus dem und ins Gefängnis heißen. Ein Kapitel für sich sind unter den Gefangenen die „Schlucker". Sie verschlingen allerlei unverdauliche Dinge in der Hoffnung, in die Krankenstube zu kommen oder gar vorzeitig entlassen zu werden. Hierbei stellte ein Mann den Gefängnisrekord mit 74 Metallstücken, vier Glassplittern und einem Kupferpfennig auf. Die Chirurgen brauchten 20 Operationen, um die 335 Gramm Fremdkörper wieder zu entfernen. Sie wurden der Nachwelt ebenso erhalten wie zahlreiche Gabeln, Messer und Nägel, die den gleichen Weg genommen hatten. In einer anderen Abteilung wird gezeigt, wie in grauer Vorzeit der Strafvollzug in der Hansestadt gehandhabt wurde. Diese Schau wirkt wie das Schauerkabinett eines Panoptikums. Gipsabdrücke von Brandmalen sind erhalten, außerdem Folterbänke und andere Marterinstrumente. Weniger grausam mag der Schandpfahl gewesen sein. Für schlechte Musikanten gab es sogar eine „Schandflöte". Die berüchtigte neunschwänzige Katze wurde noch bis 1900 verwendet. Der moderne Strafvollzug sieht seinen Sinn nicht mehr in der Abschreckung. Er ist ein Erziehungsmittel, um straffällig gewordenen Menschen die Rückkehr in die bürgerliche Ordnung zu ermöglichen.

Verlorener Sohn kehrte umsonst zurück

Palermo. An einem grauen Tag stieg auf dem Marktplatz der kleinen Stadt Carini ein merkwürdiger älterer Herr aus dem Taxi, mit dem er aus Palermo gekommen war. Er rauchte eine schwere Zigarre und trug einen schwarzen Hut mit breitem Rand. Die auffällig bunte Krawatte, das rosa Hemd zum grauen Jackett zeugten davon, daß dieser Mann aus dem Ausland kam. Trotz seiner Aufmachung erkannten ihn die Einwohner. „Willkommen, Pepe!" rief ein Mann und umarmte den Ankömmling. Kurze Zeit später wußten es alle Bekannten: „Pepe, der Amerikaner", vor 25 Jahren ausgewandert, war wieder da. Sie feierten ihn wie einen verlorenen Sohn. Pepe ahnte nicht, daß er erst hier, in seiner Heimatsadt Carini, wirklich verloren war, daß der Tod auf ihn wartete ... Carini liegt am Fuß des Montelepre, jenes Gebirges, in dessen Wäldern sich einst die Anhänger des berühmtesten sizilianischen Banditen, Salvatore Guiliano, verbargen. Die Stadt gilt als ein Zentrum der „Maffia", der sizilianischen Geheimorganisation, die das Land beherrscht, die Menschee terrorisiert. Auch der Viehzüchter Giuseppe Fiorello, genannt Pepe, machte einst mit ihr Bekanntschaft. Das war 1936. Pepe wollte einen Teil seiner Viehweiden verkaufen, da erreichte ihn ein Brief, in dem ihm die Organisation vorschrieb, an wen und für welchen Preis er die Weiden abgeben sollte. Man drohte, ihn umzubringen, sollte er sich weigern. Giuseppe Fiorello dachte nicht daran, klein beizugeben. Aber er wußte, wie ernst die Drohungen der Maffia zu nehmen waren. Er wußte, daß er zwar seinen Dickschädel durchsetzen konnte, aber seines Lebens nicht mehr sicher sein würde, wenn er auf Sizilien bliebe. So entschloß sich Pepe schweren Herzens, auszuwandern. Pepe erwarb die amerikanische Staatsbürgerschaft, er schrieb nur noch selten an die Freunde und Bekannten in der alten Heimat. Ab und zu schickte er ein Päckchen und wurde so zum „guten Onkel in Amerika", zu Pepe, dem Amerikaner... Nach einem Vierteljahrhundert bekam er Sehnsucht nach seiner Heimatstadt. Er wollte seinen Lebensabend in Amerika verbringen, aber vorher wollte er wenigstens noch einmal Carini sehen. Er beschloß, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden und das Land, das er immer noch in Carini besaß, zum Verkauf anzubieten. Als Pepe zurückkam, feierten ihn seine Freunde. Doch auch seine Feinde erinnerten sich an ihn. Er wollte sein Land verkaufen, wie damals — und fand sich in der gleichen Situation wie vor 25 Jahren: die Maffia schickte einen neuen Drohbrief. Pepe ging nicht darauf ein. Er suchte sich einen anderen Geschäftspartner, der ihm mehr bot als die Geheimorganisation, und unterschrieb den Kaufvertrag. Fünf Tage später war Giuseppe Fiorello nicht mehr am Leben. Die Carabinieri fanden seine von Kugeln durchsiebte Leiche an einem Waldrand bei Carini. In seinen verkrampften Händen fand man die Urkunde über seine amerikanische Staatsbürgerschaft...

Zugvögel-Rendezvous in Spanien.

Madrid. Ueberraschend viele beringte Vögel wurden der spanischen Jagdgesellschaft Apurdan ins Haus gebracht. Die Gesellschaft mußte eine Korrespondenzabteilung einrichten, die mit den Vogelwarten in der Bundesrepublik, der Tschechoslowakei, der Sowjetunion, in Polen, Italien, Frankreich und den skandinavischen Ländern in Verbindung tritt, um ihnen ihre Beobachtungen zu berichten.

SCHLOSSHOTEL „Hohenkamp"

Roman einer großen Sehnsucht von GERTRUD v. BROCKDORFF

Copyrigth by Prometheusverlag, Gröbenzell bei München.

22. (Nachdruck verboten.)

„Ich habe sowieso keine Zeit, ich wollte, Karlchen nur guten Tag sagen."

Sonst pflegte sie ihm immer eine Kleinigkeit mitzubringen; heute hatte sie es vergessen.

Es war etwas mit ihr los — Karlchen fühlte es mit dem empfindlichen Nervensystem des Kranken. Sie sah auch anders aus als sonst; ganz fremd kam sie ihm vor mit ihren roten Lippen und den glänzenden Augen, die immer wieder von ihm fort zur Brücke glitten, wo die beiden jungen Leute von heute morgen eben ins Boot kletterten.

„Gute Nacht, Karlchen. Morgen bekommst du ein paar schöne Bilder von mir", sagte sie. Sie gab ihm die Hand und winkte Marie Mansfeldt zu.

Sie ging zum Steg, aber da war das Boot schon etwa vier bis fünf Meter von der Brücke entfernt. Jlka, die sich noch einmal umdrehte, sah eine schlanke, schöne Frau auf der Brücke stehen. Die Frau blickte dem Boot nach, und Jlka konnte plötzlich nicht anders: sie mußte ihr einen Abschiedsgruß zuwinken.

„Hast du Bekannte getroffen?" fragte Klaus. Er war bis dahin mit seinen Rudern beschäftigt gewesen, jetzt schaute er auf.

Er erkannte Frau Kölling sofort. Ein Erschrecken überflog seine Züge.

„Jlka, Liebling, ich bitte dich, wie kommst du zu dieser Frau?"

„Wie ich zu ihr komme? Aber ich kenne sie doch gar nicht!" sagte Jlka und lachte.

Klaus legte sich schweigend tiefer in die Riemen. Sie war es also wirklich, die Hohenkamp wieder aufgemacht hatte. Sie hatte den Mut und die Kraft dazu gehabt. Er mußte daran denken, wie er sie damals in der Hotelhalle gesehen und was sein Vater von ihr erzählt hatte ...

Aber etwas hinderte ihn daran, zu Jlka von ihr zu sprechen.

Ehe das Boot um die Landzunge bog, die sich unterhalb der letzten Taxusbüsche von Hohenkamp ins Wasser schob, sah er verstohlen noch einmal zurück.

Die Frau stand noch immer da; der Wind ließ ihr leichtes, dunkles Kleid mit den großen, hellen Blumen flattern. Sie selbst rührte sich nicht. Sie hatte die Hand über die Augen gelegt und blickte dem Boot nach, das langsam verschwand.

*

Gegen elf Uhr packten die Musiker im Tanzsaal von Hohenkamp ihre Instrumente zusammen, denn der letzte Omnibus ging um halb zwölf. Um diese Zeit hatten alle Passanten das Schloß verlassen, und der erste Hausdiener, der den Portier Baderle abgelöst hatte, blätterte in einer Sportzeitung. Die Küchenräume lagen still und leer da; ihre Wandkacheln und weißgescheuerten Tische blinkten in einem dünnen Streifen Mondlicht, der durch das Fenster fiel. In der Kaffeeküche war Licht; denn Frau Mangelsen, die Kaltmamsell, schenkte sich noch eine Tasse Kaffee ein und brachte auch Marie Mansfeldt eine, die bis elf Uhr Nachtwache hatte.

Um Mitternacht pflegte Frau Kölling vom Schreibtisch aufzustehen und die letzte Runde durchs Haus zu machen. Sie wechselte ein paar Worte mit dem Mann in der Portierloge, kontrollierte noch einmal die Küchenräume und schickte Marie Mansfeldt zur Ruhe. Sie ging auch nach draußen und betrachtete eine Weile den Mond, der als eine dünne, silberne Sichel über der schwarzen Taxuswand hing. Die Nacht war hoch und sternenklar; ein zarter, kühler Duft schwebte über den Tulpenbeeten; in den alten Bäumen raschelte es geheimnisvoll. Das große Einfahrtstor war geschlossen; die Bogenlampen waren schwarze, schweigende Masten. Vom Kavalierhause her leuchteten noch ein paar Fenster. Auch Konstantin Meier, der an Schlaflosigkeit litt, hatte noch Lacht.

— Anzeige —

Langnese BIENENHONIG
rein, wie die Natur ihn gibt

Im großen Haus waren alle Gästezimmer dunkel, nur bei Thorbegge brannte Licht. Jeden Abend, wenn Luise von ihrem Kontrollgang zurückkam, sah sie dieses Licht in Thorbegges Zimmer ... Heute beunruhigte es sie, weil es sie an Jlka denken ließ. Thorbegge hatte mit Jlka getanzt ... nein, das war noch nichts, über das sie sich Gedanken machen müßte.

Sie schob ihre eigene Unruhe unwillig von sich fort, als sie ins Haus zurückkehrte und sich wieder an ihren Schreibtisch setzte. Gegen zwei Uhr hatte sie die letzten Bons geprüft und ging leise in ihr Zimmer hinauf. Als sie die Vorhänge zuziehen wollte, sah sie unten auf dem Kies vor der Garage noch den abgedämpften, rötlichen Lichtschein, der aus Thorbegges Fenstern kam. Das Kavalierhaus war jetzt dunkel.

Luise ahnte nicht, daß auch der Küchenchef Meier noch wach lag und von seinem Bett aus auf Thorbegges Fenster starrte. Er hatte kurz nach zwölf eine Tablette genommen, aber sie half ihm nicht mehr, und er fürchtete sich davor, noch eine zweite zu nehmen. Er war entschlossen, sich die Schlafmittel abzugewöhnen; es würde möglich sein, wenn er nur die nötige Energie aufbrächte, hatte der Arzt gesagt. Nun, Konstantin Meier hatte in seinem Leben schon vielerlei Energien aufgebracht und sich manches abgewöhnt. Ohne die Erinnerungen würde es ihm nicht viel ausmachen, hier zu liegen und den Morgen zu erwarten. Aber die Erinnerungen waren da und gaben ihm keine Ruhe. Und dann war dieser Mensch da drüben, dieser verhängnisvolle Mensch aus Biarritz ...

Ich bin kein Richter, dachte Konstantin Meier; es ist nicht meine Aufgabe, dieser Sache nachzugehen. Ich bin alt, ich bin müde, ich will Ruhe haben ...

Er starrte auf die erleuchteten Vorhänge, bis sie vor seinen brennenden Augen verschwammen und seine Lider schwer wurden. Schließlich schlief er doch ein, ein dünner, von Träumen durchfieberter Schlaf, der jäh zerriß. Das Licht drüben mußte erloschen sein; denn er meinte seinen Schein noch auf den Lidern zu spüren.

Die Nacht hing schwarz über Hohenkamp. Wolken hatten sich über die Sterne gebreitet. Vom Dorf her schlug die Uhr. Konstantin Meier zählte drei Schläge und sank dann abermals in wirre Halbträume, während drüben im Hauptbau ein paar Herren vorsichtig den von der Nachtbeleuchtung matt erhellten Korridor des rechten Flügels überquerten und sich zur Ruhe begaben.

(Fortsetzung folgt.)

„Die Politik bestimmt unsere Zukunft"

Bundestagsabgeordneter Dr. Kliesing sprach über die Parteien und ihre Ziele.

Bad Honnef, den 9. Februar.

Vor einem größeren Kreis interessierter Jugendlicher sprach im Rahmen des Selhofer Winterseminars Bundestagsabgeordneter Dr. Georg Kliesing über die Parteien in der Bundesrepublik, ihre Zusammensetzung und ihr Ziel.

„Politik wird von sehr vielen, zumal von Jugendlichen, nicht ernst genommen", führte Dr. Kliesing aus. „Und doch greift die Politik bestimmend in das Leben eines jeden einzelnen ein, ob er will oder nicht." Wie hart die Politik in die Zeit und damit in das Schicksal aller Bürger eines Staates eingreifen kann, habe der letzte Krieg bewiesen. Die Folgen davon seien noch bei unzähligen der davon Betroffenen spürbar. Auch die Auswirkungen einer falschen oder richtigen Politik im Wirtschafts- oder im sozialen und kulturellen Leben würde jeder an sich selbst, an seiner Familie und am Volksganzen erfahren. Die Politik bestimme schlechthin unsere Zukunft.

„Wenn wir keine Politik machen, dann wird sie eben von anderen gemacht", fuhr Dr. Kliesing fort, und zeigte an Hand zahlreicher Beispiele, wie wichtig für eine gesunde Demokratie verantwortungsbewußte Parteien sind. Nach der Bundestagswahl im vergangenen Herbst habe sich in unserem Lande das Drei-Parteien-System herausgeschält. Jede dieser Parteien vertrete einen verhältnismäßig großen Teil des Volkes. Als eine segensreiche Bestimmung im Wahlgesetz habe sich die Fünf-Prozent-Klausel erwiesen, die einem Aufkommen von Splitterparteien entgegenwirke.

„Welches ist nun das Wirken und das Ziel jeder dieser drei Parteien?" Die Beantwortung dieser Frage, so führte Dr. Kliesing

— Anzeige —

Ein Juwel
für Tisch und Küche
Vitaquell
Vollwert-Fettnahrung aus dem Reformhaus

aus, sei nur zu verstehen aus der geschichtlichen Entwicklung jeder Partei und ihrer Verantwortung dem Volksganzen gegenüber. Objektiv schilderte der Redner den Werdegang der einzelnen Parteien und ihr Wirken bis zur Jetztzeit. Als ein Plus für das Parlament stellte er die vielfache Uebereinstimmung aller Abgeordneten in lebenswichtigen Fragen unseres Volkes fest, wenn auch auf dem kulturellen und sozialen Sektor oft Gegensätze vorhanden seien, die weltanschaulich bedingt und bei aller Toleranz oft nicht zu überbrücken seien. Hier spreche eben das Gewissen mit, ob ein Gesetz zum Nutzen oder Schaden des Volkes sich auswirken werde. „Wenn wir zehn oder zwölf Jahre zurückschauen und uns die katastrophalen Zustände beim Kriegsende vergegenwärtigen, dann dürfen wir heute in Dankbarkeit auf die Männer schauen, die durch ihre kluge und zukunftsweisende Politik unser Volk auf den richtigen Weg, den Weg der Arbeit, des Fleißes und der Verantwortung jeder für jeden geführt haben", schloß Dr. Kliesing unter dem Beifall der Jugendlichen, die anschließend durch manche Fragen ihr Interesse an diesem Thema bekundeten. Stadtv. Peter Stöcker als Leiter des Seminars dankte dem Vortragenden für seine aufschlußreichen Ausführungen. —s

Prinzenproklamation.

Die Proklamation des neuen närrischen Herrschers vom Siebengebirge, Günter I. (Günter Laufenberg), ist am Donnerstag, 15. Februar, 20 Uhr, im Hotel Rhöndorfer Hof im Rahmen einer festlichen Veranstaltung. Sämtliche Gesellschaften und Korps sowie Damenkomitees des Siebengebirgsraumes werden an dieser Veranstaltung teilnehmen. Die Korps werden den närrischen Festakt durch ihre Tänze umrahmen. Bereits am 13. Februar wird der Siebengebirgsprinz dem Bürgermeister und dem Stadtdirektor von Bad Honnef vorgestellt werden.

Humor in der Antike.

Ein heiterer Lichtbildervortrag des Heimat- und Geschichtsvereins.

In der Veranstaltung, die am Samstagnachmittag (17.30 Uhr) in der Aula der Volksschule Bergstraße stattfindet, spricht Oberstudiendirektor i. R. Matthias Bös (Benn), dem der Ruf eines hervorragenden Archäologen vorausgeht, über Heiterkeit zur Römerzeit. Der Vortrag wird durch zahlreiche Lichtbilder illustriert und verspricht den Besuchern eine fröhliche Stunde.

* **Aerztl. Notfalldienst** für 10./11. Februar: Dr. Lepping, Rhöndorfer Straße 77, Ruf 24 91. Krankenwagen: Ruf 20 32. Apothekendienst: St. Martins-Apotheke (Selhof) und Roland-Apotheke (Rhöndorf). — Nachtdienst ab Montag: Hirsch-Apotheke.

FILM

Der Musik-Farbfilm **„Adieu, Lebewohl, Goodbye"**, der ab heute im Atrium-Theater läuft, bringt mehr als ein Dutzend Spitzenschlager der Saison. So lustig und schwungvoll wie in „Marina" und „O sole mio" werden hier die Erlebnisse einer deutschen Damenkapelle und der weltberühmten Tiller-Girls in Italien erzählt. Es wirken mit: Bibi Johns, Senta Berger, Michael Cramer, Rudolf Platte, Georg Thomalla, Trude Herr, Bill Ramsey, Don Jaime de Mora y Aragon (der Bruder der belgischen Königin Fabiola), Ralph Bendix. „Adieu, Lebewohl, Goodbye" ist ein Wirbel von Jazz, Tanz und beliebten Melodien.

Das Ferienland Wachau an der Donau gab den malerischen Hintergrund ab für den Farbfilm **„Der Orgelbauer von St. Marien"**. Davor spielt die Geschichte einer aussichtslosen Liebe der kleinen Baronesse Linda (Gerlinde Locker) zu einem jungen Mönch (Sieghardt Rupp). In den Hauptrollen: Paul Hörbiger, Hannelore Cremer, Dieter Eppler, Wolf Albach-Retty, Oskar Sima und Emmerich Schrenk. Ab heute im Capitol-Theater.

Spätvorstellung im Capitol-Theater: **„Das Schwert von Persien"**.



Herr Peter Mollberg, Reichenberger Straße 35, wird heute in aller Frische 80 Jahre alt.

Bilder aus Südwestafrika

Einen interessanten Lichtbildervortrag über Südwestafrika hielt eine seit 40 Jahren dort lebende Lehrerin, Frl. Elisabeth Caesar, auf der jüngsten Versammlung der Honnefe Ruhestandsbeamten im Bürgerhaus Weis. Südwestafrika war bis Ende des ersten Weltkrieges deutsches Hoheitsgebiet und hieß Deutschsüdwestafrika. Es mußte damals auf Grund des Versailler Vertrages abgegeben werden.

Südwestafrika, im Norden begrenzt von den Flüssen Kunene und Okawango und im Süden von dem Oranje — alle übrigen Flüsse sind Trockenflüsse und nur während der Regenzeit mit Wasser gefüllt —, ist nach der Schilderung der inzwischen wieder dorthin zurückgekehrten Lehrerin ein trockenes, hartes und ausgedörrtes Land, von ewiger Sonne bestrahlt. Das Gras wird über einen Meter hoch.

Wie die Lichtbilder zeigten, zeugen in Südwestafrika heute noch viele Bauten, Schulen, Leuchttürme und Straßenbenennungen, z. B. gibt es dort heute noch eine Kaiser-Wilhelm-Straße, für die Beliebtheit der Deutschen. Vorab auch sind die schwarzen Bewohner des Landes, die Owambos, Buschmänner, Hereros und Hottentotten noch stark prodeutsch. Die in den Regierungsschulen gelehrten Sprachen sind Deutsch, Englisch und Afrikaans. Deutsch wird vom ersten bis siebten Schuljahr gelehrt, im dritten Schuljahr beginnt Englisch und im sechsten Schuljahr Afrikaans (ein verdorbenes Holländisch). Alle Privatschulen halten eisern an der deutschen Sprache fest.

Viele farbige Lichtbilder zeigten die trockene und sandige Erde, mit nur geringen grünen Flächen. Hügel und Berge sind kahl, nur einzelne Oasen haben herrlichen Baumbestand. Jeder Baum und Busch trägt starke Dornen. Große Salzfelder und hohe Salzberge wurden gezeigt, die aussahen wie Schnee. Der Anbau von allen Zitrusfrüchten ist groß, und deren Ernte ist von Mai bis Ende August. Mehrere hohe Termitenhügel waren im Bild zu sehen. Auffallend ist die große Musikalität der Eingeborenen. Sie sind aber noch sehr wenig selbständig und führen die Aufträge der Weißen im großen und ganzen gutwillig aus, sie müssen aber zwanzig- bis dreißigmal daran erinnert werden, ehe sie ihn ausführen. Sie haben immer Zeit, weil morgen auch noch ein Tag sei.

Die Hauptstadt des Landes ist Windhuk. Hier ist auch noch vieles deutschen Ursprungs. Hier und in vielen anderen Orten zeigten die Bilder die von deutschen Schutztruppen errichteten Gebäude. Der Besuch auf einem großen Bauernhof war interessant. Jeder der Bauern hat einen eigenen größeren Teich, der ihm während der Trockenheit Wasser sichern soll. Es kommt aber oft vor, daß die erhöhten Ränder des Teiches nicht halten und das angesammelte Wasser abfließt oder versickert.

Zum Schluß ihres mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages zeigte Frl. Caesar dann Aufnahmen der an der Südspitze Afrikas in der Südafrikanischen Union gelegenen Millionenstadt Kapstadt. Hier ist eine ganz andere Vegetation wie in dem 3000 Kilometer entfernt gelegenen Südwestafrika. Am Fuße des Tafelberges liegt Kapstadt mit herrlichen bunten Gärten, mit grünem Baumbestand und wunderbaren tropischen Blüten.

Spiegel der Heimat

Rheinbreitbach. (Neuer Jagdvorstand.) Die Jagdgenossenschaft wählte sich einen neuen Vorstand. Jagdvorsteher ist erster Beigeordneter Heinrich Menden, sein Stellvertreter Hubert Adeneuer und Schriftführer Franz Küpper. Der Vorstand will sich ernstlich mit der Lösung der Rheinbreitbacher Jagdfrage befassen. Vor allem sei auch eine Lösung der Wildplage notwendig.

Unkel. (Kein Chlorwasser mehr.) Nach Mitteilung der Stadtverwaltung ist die Notwendigkeit einer Chlorierung des Unkeler Trinkwassers nicht mehr gegeben. Mehrmalige Untersuchungen des Wassers aus dem Brunnen und dem Hochbehälter hätten zu keinerlei Beanstandungen mehr geführt.

Königswinter. (Förderung des Wohnungsbaues.) Im Haushaltsplan für 1962, der augenblicklich ausliegt, hat die Verwaltung für die Förderung des Wohnungsbaues 250 000 Mark angesetzt. Der Betrag ist vorgesehen, um Wohnungsbauvorhaben durch die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Königswinter in Niederdollendorf und in Königswinter durchzuführen. An weiteren beachtlichen Ausgaben sieht der Etat vor: Zuschuß zum Gesamt-Schuletat 591 000 Mark. In diesem Betrag ist eine Summe von 160 000 DM für den ersten Bauabschnitt des geplanten Umbaues des Volksschulaltbaues Drachenfelsstraße enthalten. Dieses Gebäude wird nach erfolgtem Umbau zum größten Teil von der Realschule übernommen. Der Fürsorgeetat erfordert einen Zuschußbedarf von 219 750 DM. Für das St.-Josef-Krankenhaus wird wieder ein Zuschuß von 20 000 DM geleistet. Weitere 50 000 DM (insgesamt nunmehr 102 020 DM) sollen der Rücklage für die Schaffung eines neuen Sportplatzes zugeführt werden. Weiter enthält der Etat: 120 000 Mark für Anlage von Parkplätzen unter der neuen Drachenbrücke, 80 000 Mark für Fertigstellung des neuen Friedhofs am Saurenberg und 52 000 Mark für eine neue Promenade an der nördlichen Rheinallee. „Die Finanzlage unserer Stadt ist nicht rosig, aber auch nicht schlecht", so kommentierte der Kämmerer der Stadt, Amtmann Buchholz, den neuen Haushaltsplan.

Bonn. (Die Callas singt.) Maria Callas, die weltberühmte italienisch-griechische Starsopranistin, wird am Freitag, 23. März, in der Beethovenhalle Opern-Arien singen, u. a. aus „Macbeth", „Don Carlos", „Nabucco", „Oberon". Es begleitet das Niedersächsische Symphonieorchester Hannover unter Georges Prêtre von der Pariser Oper. In der Bundesrepublik gibt die Sängerin im ganzen vier Konzerte, außer in Bonn noch in Essen, München und Hamburg. Das Bonner Konzert ist schon fast ausverkauft.

Erpel. (Der Schulneubau.) Der Gemeinderat beschloß, die neue Volksschule im Distrikt „In der Schwallkaul" im Ortsteil Hohenerpel zu errichten, da das Gelände neben der alten Schule ungeeignet ist. Bei den unzureichenden Schulverhältnissen ist jetzt wieder Schichtunterricht im alten Rathaussitzungssaale erforderlich geworden. Amtsbürgermeister Bornheim (Unkel) will als Vorsitzender des Schulverbandes alles weitere schnell in die Wege leiten. Auch die Kaufverhandlungen über das Grundstück werden durch die Amtsvertretung Unkel geführt. Man hofft, nach der endgültigen Festlegung mit den Grundstücksbesitzern eine gütliche Einigung erzielen zu können.

Linz. (Jagdgenossen sind uneins.) Auf einer Generalversammlung der Jagdgenossenschaft konnten sich die Mitglieder über den wichtigsten Tagesordnungspunkt, die Neuverpachtung der Linzer Jagd ab 1. April 1963, nicht einigen. Zwei Anträge lagen vor. Der eine wollte eine Wiederverpachtung an die früheren Pächter zu einem Pachtpreis von 7500 Mark und 100 v. H. Wildschadenersatz (derselbe betrug 1961 insgesamt 2400 Mark). Der andere Antrag lautete auf Versteigerung an den Meistbietenden der Linzer Jagdgenossen. Beide Anträge erzielten nicht die satzungsgemäß erforderlichen Ja-Stimmen, obwohl sich Bürgermeister Thönnissen die größte Mühe gab, zu einem Resultat zu kommen. Eine neue Versammlung ist nun erforderlich.

Aus Nah und Fern

Kölner Luft kommt unter das Mikroskop.

Köln. Als Test für ganz Nordrhein-Westfalen werden zur Zeit in Köln und Umgebung die Luftverunreinigung durch die Industrie und ihre Auswirkungen auf die Siedlungsgebiete und die Vegetation planmäßig untersucht. Die vom Landesbauministerium geleitete Untersuchung soll über die Möglichkeiten eines sinnvollen „Zusammenlebens" von Industrie- und Wohngebieten im Großraum Köln Aufschluß geben. Die Erkenntnisse sollen später auch anderen Landesteilen zugute kommen. In die Untersuchung, die noch ein Jahr dauern wird, sind neben dem Stadtgebiet von Köln auch die Industriegebiete um Leverkusen und Dormagen im Regierungsbezirk Düsseldorf, das rheinische Braunkohlenrevier, der Landkreis Köln sowie Teile des Siegkreises und des Rheinisch-Bergischen Kreises einbezogen. Das Institut für Entwicklungsplanung in Essen wurde vom Ministerium beauftragt, für den Großraum Köln den Entwurf eines regionalen Ordnungsplans aufzustellen. Das Gutachten soll eine Bestandsaufnahme der Industriebetriebe im Großraum Köln und ihrer Luftemissionen sowie Verbesserungsvorschläge bringen. Erste Ergebnisse werden für den Frühsommer erwartet.

Versteigerung wurde Volksfest.

Gladbeck. Zu einem regelrechten Volksfest entwickelte sich eine Versteigerung des Inventars und Tierbestandes eines Hofes in Kirchhellen bei Gladbeck. Ueber 4000 Bauern aus dem Münsterland kamen mit mehr als 3000 Autos zu dem einsam gelegenen Hof. Ein Kirchhellener Gastwirt hatte eine Theke aufgebaut, weil die Auktion bis zum Abend dauerte. Polizei mußte zur Regelung des Verkehrs eingesetzt werden. Trotzdem war ein Teil der Zufahrtstraßen zeitweise verstopft.

Von Seifenlauge verbrüht.

Jülich. Im Jülicher Krankenhaus starb ein vierjähriger Junge aus Stetternich (Krs. Jülich) an schweren Verbrühungen. Das Kind war am Sonntag in einen Waschkessel mit kochender Seifenlauge gefallen, der kurz vorher im Hausflur abgestellt worden war.

Haß auf die Schule.

Brandstifter in Haft.

Berlin, 8. Februar. (dpa) Ein 17jähriger Fensterputzerlehrling hat gestanden, der berüchtigte „Feuerteufel", der seit dem 12. November 1961 elfmal in Berliner Schulen Feuer gelegt hat, zu sein. Der junge Mann war festgenommen worden, nachdem er in einem Mietshaus Benzin ausgegossen und dieses in Brand gesetzt hatte. Viermal hat er zuvor Brände in einem Dahlemer Jugendheim gelegt. Auf die Frage, warum er sich fast ausnahmslos Schulen für seine Brandstiftungen aussuchte, gab der „Feuerteufel" an, er habe nach seiner Schulentlassung Fernmeldemonteur werden wollen. Da er aber zweimal sitzengeblieben war, habe sein Lehrer gesagt: „Das schaffst du nicht." Seitdem habe er einen Haß auf „die Schule" gehabt.

FERNSEHEN HEUTE:

17.00 Dem Winter nach um die halbe Welt.
17.20 Die Welt im Sucher.
17.40 Volle Kraft voraus — ins Abenteuer.
18.40 Hier und Heute.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Anno 1962. Filmberichte.
21.10 Amateur-Box-Länderkampf Deutschland — Polen.
22.30 Tagesschau.
22.50 Amateur-Box-Länderkampf Deutschland — Polen.

2. Programm:

19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Verspielte Neue Welt. Wettkampf nur für Gentlemen.
20.50 Die Ladenstraße. Mit kleinen Tips für frohe Stunden.
21.50 Heißes Eis. Kriminalfilm.

Tod durch giftiges Gas.

▶▶ Fortsetzung von der 1. Seite

ihres vermißten Sohnes mit zum Grubentor gebracht.

Das gesamte Werksgelände war von Polizisten abgeriegelt. Bei der außergewöhnlich scharfen Absperrung wurden in der Nacht auch Polizeihunde eingesetzt. Immer wieder fuhren Pfarrer beider Konfessionen zusammen mit den Rettungsmannschaften in den Schacht ein, um den Sterbenden Trost zuzusprechen.

Am späten Nachmittag des Unglückstages hatte ein Mitglied der Rettungsmannschaften berichtet, es sei sehr schwer gewesen, an die Eingeschlossenen heranzukommen. In den verschütteten Schächten hätten die Verletzten „dicht an dicht" gelegen, und für viele sei jede Hilfe zu spät gekommen. „Die Leute sterben uns unter den Händen weg", sagte einer der Helfer.

Bundeskanzler Adenauer hat gestern abend in einer kurzen Ansprache über den Saarländischen Rundfunk und das Deutsche Fernsehen der Opfer der Schlagwetterkatastrophe auf der Grube „Luisenthal" gedacht und den Hinterbliebenen Hilfe zugesagt: „Ich bin beauftragt, im Namen der Bundesregierung, ich darf wohl sagen, im Namen des ganzen deutschen Volkes heute hier zu sagen, wie sehr unser Herz erfüllt ist von Trauer und von Mitleid, und wie wir alle helfen wollen, das Leid wenigstens zu mildern, das so sehr viele jetzt im Saargebiet betroffen hat."

Die Summe der Spenden, die aus allen Teilen der Bundesrepublik im Saarland eingetroffen sind, hat bis gestern abend zwei Millionen Mark erreicht. Dazu kommt noch eine Million Mark, die die Bundesregierung zur Linderung der Not bereitgestellt hat.

Bei der Trauerfeier, die morgen auf der Zeche „Luisenthal" stattfinden soll, wird Bundespräsident Lübke die Totenrede halten. Das Bundeskabinett wird durch Vizekanzler Erhard und Bundesverkehrsminister Seebohm vertreten sein. Die katholische Kirche entsendet den Bischof von Speyer, Dr. Isidor Markus Emanuel und den Weihbischof von Trier, die evangelische Kirche den Präses der Kirche des Rheinlandes, Beckmann, nach Saarbrücken.

An der Spitze der Persönlichkeiten des In- und Auslandes, die dem Saarland und der betroffenen Bevölkerung ihr Beileid zu der Katastrophe aussprachen, stand Papst Johannes XXIII. Er beauftragte Nuntius Bafile, den Familien der Opfer eine Geldsumme zu überreichen und ihnen die Anteilnahme des Papstes auszudrücken.

Kleine Wirtschaftsnotizen

Statt 481 nur noch rund 50.

Zur Beseitigung des Dosenwirrwarrs bei Fleischkonserven.

Düsseldorf. Immer stärker setzt sich in der Welt der Verbrauch konservierter Lebensmittel durch. Dieser Prozeß ist nicht nur in den USA sowie in Westeuropa zu beobachten, sondern auch im Ostblock. So hat die Sowjetunion seit 1950 ihren Obst- und Gemüsekonservenkonsum von 1,5 auf 20 Dosen je Einwohner gesteigert. Rechnet man alle Länder der Erde zusammen, so dürften im Jahr Obst- und Gemüsekonserven im Wert von rund 20 Milliarden DM erzeugt und auch verzehrt werden.

Man konserviert aber nicht nur Obst und Gemüse, sondern nahezu sämtliche hochwertigen Füllgüter. Dank den modernen Abfüll- und Verschlußautomaten, die mit Geschwindigkeiten von 600 Stück je Minute arbeiten, ist die Massenproduktion preisgünstig. Jährlich werden in der Bundesrepublik ca. 300 000 t Weißblech und Feinstblech für Feinblechpackungen verwendet. Bei Fleischkonserven überrundete Westdeutschland mit jährlich 82 000 t sogar die bisher führenden Produktionsländer Dänemark, Holland und Frankreich.

Leider gibt es gerade auf dem Sektor der Fleisch- und Wurstkonserven eine unendliche Vielzahl von Formaten. Allein an Runddosenformaten zählt man 481 verschiedene Typen, die oftmals mit dem bloßen Auge nicht unterschieden werden können. Bereits vor etwa zwei Jahren war es das Bestreben der Verbände, jene Menge auf ein wirtschaftlich vernünftiges Maß zu reduzieren. Unter Federführung des Düsseldorfer Fachverbandes Feinblechpackungen wurde ein Entwurf ausgearbeitet, daß es statt jener 481 nur noch etwa 50 verschiedene Runddosen geben sollte. Der Entwurf wurde jedoch vom Bundeswirtschaftsministerium nicht zur Grundlage einer Verordnung gemacht, weil die Normengrößen nur für inländische Fleischkonserven gelten sollten. Aus diesem Grunde haben jetzt die beteiligten Verbände in Zusammenarbeit mit dem Institut für Selbstbedienung, Köln, einen neuen Entwurf ausgearbeitet. Darin heißt es, daß auch die im Ausland hergestellten und importierten Dosen in ihrem Rauminhalt den deutschen Normen entsprechen sollen. Nur genormte Dosen bieten auch dem Konsumenten die Möglichkeit, die Preise der in- und ausländischen Erzeugnisse zu vergleichen. (NP)

Messer und Bestecke sollen teurer werden.

Köln. (vwd) Messer und Bestecke sollen teurer werden. In einer Vorschau auf die Internationale Hausrat- und Eisenwarenmesse in Köln erklären die deutschen Hersteller, angesichts der gestiegenen Kosten würden „mäßige" Preiskorrekturen in verschiedenen Artikelgruppen wohl nicht zu vermeiden sein.



„Ich bin meine Erkältung los-"

so freuen sich jetzt wieder viele Menschen, denen dieses uralte Hausrezept rasch spürbar geholfen hat: 1-2 Eßlöffel Klosterfrau Melissengeist in heißem Zuckerwasser oder Tee beim Zubettgehen genommen - wie herrlich wohl das tut - und wie oft ist schon am nächsten Morgen die Erkältung besiegt! **Jetzt droht Erkältungsgrippe! Schützen Sie sich!** Nutzen auch Sie die Erfahrungen von Millionen Menschen: 3x täglich 1-2 Teelöffel Klosterfrau Melissengeist in Wasser verdünnt oder auf Zucker genommen - das schützt vor Ansteckung - und tut dem ganzen Organismus wohl - Kopf, Herz, Magen, Nerven! Besorgen Sie sich noch heute eine der preisgünstigen Vorratsflaschen vom echten



Klosterfrau Melissengeist

Verlangen Sie danach in Ihrer Apotheke oder Drogerie

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 89 der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen vom 21. Oktober 1952 und der bestehenden Steuergesetze werden für das Rechnungsjahr 1962 bis zur Zustellung der neuen Steuerzettel die gemeindlichen Steuern und Abgaben in der gleichen Höhe, wie sie im Vorjahr bestanden, forterhoben.

Auf die vierteljährliche Fälligkeit — bis zum 15. 2., 15. 5., 15. 8. und 15. 11. 1962 — wird aufmerksam gemacht und um pünktliche Zahlung gebeten, da die Abgaben sonst im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens eingezogen werden müssen.

Fälligkeitstermine für die zu zahlende Hundesteuer sind dagegen am 15. 1., 15. 4., 15. 7. und 15. 10. 1962.

Bei der Zahlung an die Stadtkasse sind die Steuerzettel für das Rechnungsjahr 1961 mit vorzulegen.

Die Zahlungen werden auf die nach der Haushaltssatzung für das neue Rechnungsjahr 1962 zu erhebenden Beträge, die demnächst durch Steuerzettel angefordert werden, verrechnet.

Bad Honnef am Rhein, den 9. Februar 1962

Der Stadtdirektor: Schloemer

ATRIUM-THEATER / Tel. 3078 ab 19 Uhr
Fr. 20.00 Sa 17.10, 20.00, So 14.45, 17.10, 20.00, Mo. 20.00 Uhr
„Adieu, Lebwohl, Goodbye" ab 6 Jahre

CAPITOL-THEATER - Telefon 2778
Fr. 19.50, Sa. 17.10 u. 19.50, So. 14.45, 17.10 u. 19.50, Mo. 19.50
„Der Orgelbauer von St. Marien" ab 6 Jahre
Fr. und Sa. 22.00 Uhr
„Das Schwert von Persien" ab 18 Jahre

Ältere Sachen wie Betten, Sofa, Ausziehtisch, emaillierte Sitzbadewanne, Badewanne, Damenschuhe Gr. 5, Einmachgläser, Gasofen, Behelfsherd nur am Samstag von 3 bis 5 Uhr nachm. nach Gebot abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Drei junge Leute suchen
Beschäftigung
gleich welcher Art für halbe Tage.
Angebote unter Nr. 160 an die Geschäftsstelle.

Kraftfahrer
mit Führerschein Kl. II oder III gesucht.
Philipp Wolf & Co,
Bad Honnef
Selhofer Straße 22
Telefon 2684

Kaffeesiebe Plastik -.25
Puddingformen Plastik; weiß -.30
Garnierspritzen 5 versch. Tüllen -.65
Suppenteller Plastik 1.10
Tortenplatten Plastik; farb. sort. 1.35
Besteckkästen 4 Fächer 1.35
Küchensiebe Plastik; 15 cm ⌀ 1.40
Zuckerspender Plastik; glasklar 1.95
Schüsseln mit Seifenablage 2.95
Brotkästen Plastik 15.50
- 3% Rabatt

der seifen-platz
wilhelm puls

Touropa-Kreuzfahrten im Mittelmeer
(MS. JEDINSTVO und BREMERHAVEN).
Nordafrika: 3.—14. März
Rom, Neapel 10.—21. März
Palermo, Tunis 17.—28. März
Sousse, Tripolis, Malta
24. März—4. April
31. März—11. April
Catania 7.—18. April
ab Bonn ab DM 608,—
Wir bitten um frühzeitige Anmeldung:
Reisebüro Siebengebirge
Bahnhofstraße 4a
Telefon 2068

Tüchtiger
Automonteur
mit Führerschein gesucht.
Gorges, Hauptstraße 110
Telefon 2870

Zu Kellereipreisen
Verkaufsstelle:
Broel's Weingut Domley
Rhöndorfer Straße 33
Altes Winzerhaus

Solider Beifahrer
in lohnende Dauerstellung sofort gesucht.
Offerten unter Nr. 163 an die Geschäftsstelle.

Blumen zu jeder Gelegenheit
BLUMEN-WOLF Tel. 2323
Hauptstraße 36 - **Fleurop-Dienst**

Wer weiß, wo . . . die Straßen und Plätze Honnefs liegen?
Ausführliche Antwort finden Sie im Stadtplan von Bad Honnef.
Zu haben in der
Buchdruckerei Werber
Honnefer Volkszeitung
und den anderen Geschäften.


Funkbetrieb im Gelände

DER BERUF

des Soldaten mit seinen hohen Anforderungen an Disziplin, sportlichen Geist und Sinn für technische Dinge bietet jedem jungen Mann die Möglichkeit, Unterführer zu werden. Der Unterführer ist Vorgesetzter und Kamerad seiner Gruppe. Er zeichnet sich aus durch Kenntnisse, praktisches Führen und gutes Beispiel. Wie in jedem anderen Beruf, so können tüchtige junge Leute auch in der Bundeswehr durch Leistung aufsteigen.

DIE BUNDESWEHR

stellt zu Beginn eines jeden Quartals Bewerber für die Laufbahngruppe der Unteroffiziere und Mannschaften im Alter von 17 bis 28 Jahren ein.

An das Bundesministerium für Verteidigung, Bonn, Ermekeilstr. 27
Ich erbitte Informationsunterlagen über die Unteroffizier- und Mannschaftslaufbahn im Heer.
Name: .....
Vorname: ..... Geb.-Dat.: .....
Schulbildung: * Mittl. Reife ..... Volksschule ..... Fachschule .....
Beruf: .....
Ort: ..... Straße: .....
Kreis: ..... (11/65/ 0325)
* Zutreffendes ankreuzen. Bitte in Druckschrift ausfüllen und auf Postkarte kleben.



Verankerungsfrei . . .
also überall aufstellbar: das ist der große Vorzug des LAVAMAT „nova"! Dieser neue Vollautomat der AEG ist vollendet in Waschleistung, Form und Komfort. Ein eigenes Feinwaschprogramm garantiert die besonders schonende Behandlung Ihrer Feinwäsche. Sie müssen ihn kennenlernen!

AEG LAVAMAT nova



Diesen AEG-Vollautomaten führt Ihnen gerne vor:

ELEKTRO **Manns**
Linz/Rhein · Strohgasse 1 · Tel. 473
Sofortige Lieferung ohne Anzahlung
1. Rate nach 3 Monaten
Vorbildlicher Kundendienst
Ebhz 6095